

Das Ehrenmahl
Kindlicher Liebe

Welches dem

TIT.

H E R R N

Johann Friedrich

Gräunig

Funffzehn Jahr treugewesenen Organisten
der Alten Stadt

Nachdem Derselbe

Den Isten Augusti zwischen 7. und 8. Abends sein recht
mühseliges Leben durch einen sanfften
Tod beschlossen/

Und den 6ten mit Christlichen Ceremonien zu St. Georgen
zur Ruhe bestattet wurde;
Aus herzlichher Liebe auffrichten solten

Des Wohlseeligen

Hinterlassene 3. betrübtte Kinder.



T H O R N

Gedruckt bey Johann Nicolai E. E. Hochw. Rath und Gynn.
Buchdrucker.



Eure Augen öffnet euch befeuchtet unsre Wan-
 gen/
 Und nezt den blassen Mund mit euren
 Tropffen an?
 Stellt das Verhängniß vor/ das über uns
 ergangen/
 Und spricht: Es sey umib uns und unsre
 Lust gethan!

Ach weint und laßt das Saltz in keine Tücher wischen/
 Ach weint! und wenn das Nas vor Angst vertrocknet ist;
 So könt ihr mildes Blut in solche Bäche mischen/
 Und melden daß der Schmerz uns fast das Leben frist.

Der Vater/ ach ein Schild/ das uns in Ruhe setzte/
 Der Vater/ ach ein Trost/ der uns Vergnügen gab/
 Der Vater/ ach ein Wort! das unsre Brust ergetzte/
 Ach! dieser beste Freund verschließt sich in das Grab.

Er

Er legt den milden Rest in Staub und Moder nieder/
Bis dessen Nichtigkeit in bange Faulung schleicht!
Es sinkt sein krankes Haupt/ es sinken alle Glieder;
Ach freylich sinkt er hin/ und seine Kraft entweicht.

Der Vater ist dahin! was solln wir Gutes hoffen/
Der Vater ist dahin! Ihr Thränen redet fort:
Es steht der Untergang uns und der MÜTTER offen/
Und seines Leibes Todt/ wird uns ein Seelen-Mord!

Ach freylich geht es so! auff diesen Trauer-Morgen/
Folgt eine schwarze Nacht; das Unglück bricht herein
Wer wird an seiner Statt doch unser Hehl besorgen?
Wer wird der Mutter wol in Noth der Anker seyn?

Wer wird uns insgesammt mit gutem Rathe nützen?
Wer nimmt sich unser an/ wenn uns ein Leid geschieht?
Wer wird den Waisen-Stand vor allem Frevel schützen?
Wer seegnet uns denn ein/ wenn uns das Verhe bricht?

Wer wird . . . doch bange Noth/ wie können nicht mehr
klagen/
Denn wer jetzt klagen will/ dem mangelt es an Krafft/
Doch dieses sagt der Mund: Der **H**err hat uns geschla-
gen/

Und unsern besten Schutz zu zeitig weggerafft.

Uns ist zuviel geschhehn! doch nein ihr blöden Geister
Verändert euren Schluß; ja matter Eigensinn
Wie spielst du diesesmahl den ungeschickten Meister
Da ich von Gottes Gunst gewiß versichert bin.

Der

Der Höchste lebt ja noch/ Er wird uns nicht verlassen/
 Er tritt mit vieler Huld an unsers Vaters Statt;
 Er wird das Thränen-Maß in seine Säckel fassen/
 Er hebt die Tropffen auff/ die er gezeuget hat.

Wir wissen es gewiß/ Er wird die Gnade hegen/
 Und unser beste Schutz/ der Mutter Beystand seyn/
 Er wird die Dürfftigkeit versorgen und verpflegen;
 Er schläffert unsern Geist in sanfftes Schlummern ein.

So steht es wohl umb uns/ so sind wir auffgerichtet;
 Und liebstes Vater Herß/ es steht auch wohl umb Dich;
 Du hast die tolle Welt/ schon lange Zeit vernichtet/
 Du wurdst des Lebens satt/ der Eckel funde sich.

Drum eilt dein Glaubens-Geist von diesem schänden
 Ballen/
 Er eilt mit größter Lust in Zions Freuden-Platz;
 Dir ist das beste Loß auffß lieblichste gefallen/
 Dein Erbtheil ist daselbst/ dort ist dein Seelen-Schatz.

Du hast den Port erlangt/ du siehst in Edens-Auen
 Das alles vor dir stehn/ wornach der Glaube ringt;
 Dir ist es nun erlaubt/ den Höchsten anzuschauen
 Wo man in höhern Thon das drey-mahl Weilig singt.

O! lebe wohl daselbst/ ihr aber liebsten Beine
 Solt auch zu gleicher Zeit in gleiche Freude gehn/
 Und schlüßlich spricht das Herß. Auch wenn ich nicht
 mehr weine

Soll doch des Vaters Herß bey uns im Seegen
 stehn.

